

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpus-Seite oder deren Raum 15 Hgr.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wozu ein 9 Uhr Vormittags, andere dagegen tags zuvor erbeten.

Insertate besorgen sämtliche Annoncen-Bureau's.

Stierundachtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 42.

Dienstag, den 20. Februar.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Gießstraße 67, Albert Schmitt, Domplog 8, F. W. Matze, „Zum Güttenberg“, Königsstraße 20e, Ludw. Kramer, Diemitz.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Politische Tagesübersicht.

Halle, 19. Februar.

Es ist auffallend, schreibt man der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin, daß man gesittetlich bemüht ist, über die Verhandlungen zwischen der römischen Kurie und der preussischen Regierung wiederprüchliche Nachrichten zu verbreiten. In der That kann verübt gemeldet werden, daß die Dinge nicht rückwärts und nicht vorwärts gehen. Die Kurie sucht jedes Zugeständnis abzulehnen und die preussische Regierung findet für ihr Entgegenkommen und alle ihre Anerbietungen kein Echo in Rom. Es ist zweifellos, daß diese Schachlage bei den Debatten über den Kultursatz greifbare Gestalt gewinnen wird.

In einem Artikel sagt die „N. A. Z.“ im Anschluß an eine Aeußerung der „Schles. Ztg.“ offenbar mit höherer Autorisation:

Wir stimmen mit der „Schlesischen Zeitung“ darin überein, daß, wenn die Kurie uns das Gleiche zugesichert will, was sie Württemberg zugehoben hat, ein modus vivendi gefunden wäre. Zugleich aber müssen wir das genannte Organ darauf aufmerksam machen, daß der Versuch eines solchen Ausgleichs seitens Preussens nicht ohne Gefahr, nicht ohne Gefahr für den abweisenden Haltung der Kurie gescheitert ist. Wir sind überzeugt, daß die preussische Regierung auch heute noch eine Sicherung der Rechte des Staates nach Maßgabe derjenigen Bedingungen, welche die Kurie Württemberg gegenüber zugehoben hat, erreichen wird und ihrerseits selbst eine solche Regelung der Verhältnisse in Vorschlag bringen würde, wenn Aussicht für eine Annahme derselben seitens Rom vorhanden sei.

Die Antwort des Reichsanwalters an den Vorsitzenden des Parteien-Brannschweigischen Bauernrats, Hofbesitzer Hartwig-Meerdorf, lautet:

Berlin, den 11. Februar 1883.

Es hat mich gefreut, aus Ihrer Zuschrift vom 4. d. Mts. zu erfahren, daß die landwirthschaftliche Braunschweigische Bauernvereins-Vereinigung in der Hand nehmen und vertreten. Ich wünsche Ihnen guten Erfolg darin und werde zu dessen Verwirklichung beitragen, wenn ich kann, damit die kaiserliche Reichsregierung der Landwirthschaft eine wirtschaftlich gerechten Gesetgebung Platz macht. Ihrer Wohlgehehen und Ihren Anträgen dankte ich verbindlichst.
v. Bismarck.

Die vom Minister Maßbach angelegte Vorlage wegen Bewilligung von 24 Millionen Mark für die Umgestaltung der Bahnanlagen innerhalb des Festungsgebietes

des der Stadt Köln ist dem Abgeordnetenhaus nunmehr zugegangen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses stimmt vorgehen der preussischen Erweiterung der königlichen Bibliothek, mit Zulufnahme eines Theiles des Niederländischen Palais, zu. Der Vertreter des Kultusministeriums erklärte, ein Neubau für die Bibliothek solle so bald als möglich in Auge gefaßt werden.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Verlängerung der im Gesetz über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst vom 11. März 1879 festgesetzten Frist zugegangen. Das angelegene Gesetz bestimmt, daß über die Befähigung der Stellen der Kantabrie u. s. w. und über die für diese Stellen erforderliche Befähigung ein besonderes Gesetz ergeht und daß, sofern dieses Gesetz nicht bis zum 1. Januar 1884 erlassen ist, von diesem Zeitpunkt ab nur solche Personen zu den bezeichneten Stellen berufen werden können, welche die Befähigung für den höheren Verwaltungs- oder Justizdienst erlangt haben. Diese Frist wird durch den vorliegenden Entwurf bis zum 1. Januar 1887 verlängert.

Wie verlautet, hält die preussische Staatsregierung gegenüber dem seitens der Unterdeputationskommission des Abgeordnetenhauses am 3. d. M. gefaßten Beschlusse auf Vorlegung eines die Pensionverhältnisse der Elementarlehrer, sowie eines die Alterszulage regelnden Gesetzes noch an ihrem Standpunkte fest, daß die Pensionfrage nur in Verbindung mit der Dotationsfrage und daß diese wiederum nur in Verbindung mit der allgemeinen Schuldotationsfrage geregelt werden könne.

In der Zeit vom 1. April v. J. bis Ende Januar d. J. betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich 5584145 Mark, d. i. 40298 Mark weniger als in demselben Zeitraum 1881/82.

Die sozialpolitische Kommission des Reichstags wird trotz der Vertagung gegen den 12. März zusammenzutreten, um den Bericht über den Gesetzentwurf betr. die Krankenversicherung der Arbeiter festzustellen. Damit ist die Frage, ob während einer offiziellen Vertagung des Reichstags die Kommissionsarbeiten fortgesetzt werden können, in bejahendem Sinne entschieden.

Die Vertagung der Kommission des Reichstages zur Vorberatung des Antrags Philipps u. Gen. (Entschädigung für erlittene Straf- und Untersuchungshaft) bis nach Ostern ist vornehmlich mit Rücksicht darauf erfolgt, daß von Seiten eines Mitgliedes der Kommission, Abg. Wölfl, die Einbringung eines anderweitigen Gesetzentwurfs angekündigt worden ist, in welchem die Entschä-

diungfrage in beschränkterem, aber dem allgemein anerkannten Bedürfnisse entsprechenden Umfange geregelt werden soll.

Der Bundesrath beriet am Sonntag u. A. den Ausschlußbericht über das Einfuhrverbot von Produkten der amerikanischen Schweinegattung.

Der „Reichs-Anz.“ meldet: Die internationale Entschädigungskommission, welche in Alexandria zusammengetreten ist, hat eine Bekanntmachung erlassen, der zufolge die betreffenden Reklamationen bis spätestens den 8. Mai d. J. bei dem Präsidenten der Kommission anzumelden sind. Diese Anmeldung kann entweder direkt bei dem Präsidenten oder durch Vermittelung der betreffenden Konsularbehörden erfolgen. Es ist ferner zugetroffen, daß alle Reklamationen deutscher Reichsangehöriger, so weit sie bei dem Auswärtigen Amt oder bei dem deutschen Generalkonsulat in Alexandria eingereicht worden sind, durch das letztere bei der Kommission angemeldet werden. Die weitere Vertretung der Reklamationen vor der Entschädigungskommission bleibt Sache der betreffenden Interessenten. Das deutsche Generalkonsulat in Alexandria wird, falls einzelne Interessenten wegen der hiernach einmündenden Schritte weiterer Information bedürfen, zur Beschaffung der letzteren soweit möglich seine Vermittelung gewähren.

Wie aus einem kürzlich von S. M. Kanonenboot „Miß“ erstatteten Berichte hervorgeht, hat das genannte Fahrzeug Gelegenheit gehabt, die von österrichischen Kreuzern im Oktober v. J. verübte Plünderung eines deutschen Handelschiffes dadurch zur Sühne zu bringen, daß die Schulden zur Bekehrung gezogen und zum Schadenersatz angehalten worden sind. Die „N. A. Z.“ berichtet darüber:

Der Vorfall betraf die deutsche Brigg „Argus“ aus Bremerhede, welche von einem österrichischen Kreuzer in Hongkong geortet und von dort mit der Bestimmung nach Hongkong in See gegangen war. Die Ladung bestand in 1065 Saad braunem Zucker, 20 bis 30 Saad Pfeffer und einem Vorrath von Säden und Waaren. Veranlassung zu der Plünderung gab die Entdeckung der Brigg auf einer Sandbank, die zu der Gruppe der Pescadore gehört und nur zwei Meilen von Hongkong entfernt war. Anlauf der Schiffbrüchigen bei der Bergung der Schiffsausrüstung beschloß sich zu sein und sie bei dem Sinken der Brigg zu unterstützen, benachthigten sich etwa zweihundert Matrosen aus den benachbarten Fischbedrücken der letzteren, laupen die Waaren, um die Brigg schneller von den Raubern loszulassen zu können, und nahmen der etwa 7 Mann starken Schiffsbewachung auch mehrere Schiffe fort. Auf das von dem fälschlichen Vertreter erlangene Requisition bezog sich das Kanonenboot (Kommandant Korvettenkapitän Kranz) lediglich an Anruf nach dem Drie der Stationirte, mit dem Konsulatsverweiser an Bord nach dem Drie der Brigg, und wurden dort seitens des kommandirenden Offiziers und des genannten Konsularbeamten zugleich die nöthigen Schritte getan, um die österrichischen Vorkommen zur wirksamen Unterdrückung bei der Befreiung und Ermittlung der Schuldigen zu veranlassen.

„Ich habe mich seit langer Zeit mit Deiner Heirath ausgesöhnt, — wie notwendig aber zu Deinen, zu unser aller Glück Deine Hildegard ist, — das lerne ich erst jetzt mit jedem Tage mehr erkennen.“

„Und er hat Recht, mein theurer, gütiger Vater; ich es doch auch ihr Einfluß, der jede so kleine Verschönerung meiner und des Vaters Ansehen mit unermesslich leiser Hand zu schlichten weiß, obgleich wir uns jetzt besser verstehen, obgleich ich meinem Vater jetzt näher getreten bin, als je.“

„Nochmals, mein Freund, zögern Sie nicht zu lange mehr; ich möchte, daß mein unermüdet treuer und gebulbiger Freund auch meiner Familie nicht länger ein Fremder sei.“

„Meine Mama sendet Ihnen die innigsten Grüße; sie wollte mein Briefe einige Zeilen hinzufügen, aber eine dringende Aufforderung meines Schwagers Saar tief sie unvermutet nach Giebhausen. Sein Sohn und Erbe, sie aber sehr stolz ist, sieht sich an, die ersten Schritte zu bekommen; Melanie's Erfahrung scheint bei diesem wichtigen Vorgange nicht ausreichend zu sein und die gute Großmama fühlt sich in den an sie gesellten vermehrten Ansprüchen schuldig wofür und glücklich als je.“

„Wenn ich bei unserm Wiedersehen ein bebauern möchte, so ist es, daß ich Sie nicht mehr mit einer Persönlichkeit bekannt machen kann, die in den Wechseln meines Lebens einst eine so bewundernde Rolle gespielt. Prinzessin Adelaide ist dem Namen nach aus meinem Leben verschwunden. Sie wissen, daß ich in einem entscheidenden Augenblicke mein damals noch gefährliches Geheimnis ihr anvertraute, wie ich denn in der That für meine Zurückweisung ihrer Hand nicht, indem sie mir meine Gattin wiedergab, welche tiefer liegende Gründe sie zu diesem letzten Schritte bewogen, der hier Neugier, Pein und Lebensglück umschloß — wogte ich nur dumm zu errathen.“

„Mein Vater, der einst darüber eine mich schreckende Aeußerung that, hat mir nie auch nur die geringste Aufklärung geben wollen, — aber diese ungewisse Vermuthung

meine Einladung stets abzulehnen wußten, — aber freilich, seit ich weiß, welcher anderer lieber Grund es war, der Sie statt zu uns, stets nach der entgegengesetzten Richtung führte, seitdem, mein Dankendoch, sind Sie entschuldigt und doppelt freuen wir uns und danken es Ihnen, daß Sie sich entschlossen, Ihre Hochzeitreise zu uns machen zu wollen. Wir haben die Taufe unserer Tochter bereits verabschiedet, weil wir es Alle wünschen, daß Sie und Ihre liebe junge Gattin als Patzen unseres Kindes dabei gegenwärtig sein möchten und sie soll den Namen erhalten, der Ihnen am theuersten ist.“

„Ich freue mich schon jetzt auf die Stunden, die wir mit einander verleben werden; wie Vieles, Vieles müssen wir uns dann zu erzählen haben! Das war vielleicht das Einzige, was in den letzten zwei Jahren meinem Glück fehlte, — daß es mir nie vergangen war, Ihre treue Freundeshand zu drücken und Ihnen sagen zu können, wie unsagbar glücklich ich sei. Ja, mein Freund, ich erkenne es jeden Tag mit neuer unendlicher Dankbarkeit an, in welche Fülle der Seligkeit ich mein für einige Zeit so tief unbedunkeltes Leben verwanbelt hat. Wenn ich jetzt auf jene Zeit des bittersten Leidens zurückblicke, erheime ich mir jetzt wie ein dührender schwerer Traum. Die heiße Qual der Trennung von meiner Gattin, — die verzweifelte Ungewißheit über ihr und unsern Kindes Schicksal, dann meine Krankheit und endlich jene tiefe Nacht, in die mein Geist versenkt war, bis ihn die Stimme meiner Hildegard zu neuem Leben weckte.“

„Hildegard!“ Noch jetzt nach Jahren der Vereiniung spreche ich ihren Namen nie anders, als mit einem Gefühl des Entzückens aus. Und wieder empfinde ich es mit neuer Freude, daß auch Sie endlich jenes geliebte Wesen kennen lernen werden, dessen Verlust mich an die Grenzen des Wahnsinns brachte.“

„It sie doch längst der Sonnenstrahl unseres ganzen Hauses geworden! Meine Eltern vergöttern ihre Schwiegertochter; es ist ihr nicht schwer geworden, auch meines Vaters Herz vollständig zu gewinnen, und es war ein stolzer Augenblick für mich, als er vor kurzem die Worte sprach:

(Nachdruck verboten.)

Frauentheile.

Roman von K. Verlow.

(Schluß.)

„Es ist ja nun vorüber! Wir sind vereint, und sind wir nicht glücklicher als zuvor? Haben wir nicht taufendfache Ursache, dankbar zu sein? Weißt Du wohl noch die Worte, die Du zu mir sprachst, ehe Du in den Krieg gezogen? Jede Zeit der Prüfung muß nur dazu dienen, uns inniger an einander zu ketten. Mein Reginald, sieh, diese Worte sind Wahrheit geworden; ich liebe Dich nicht allein so, wie ich Dich damals liebte, nein, noch viel mehr.“

„Meine liebe Hildegard! Und dann? Wie kam es weiter?“

„Und dann, Kleiner, folgten lange lange Tage eines so trostlosen Einzelien ohne Licht, ohne Hoffnungstrahl, daß ich darüber schnell hinweggehen will. Wie Deine schöne edelgütige Freundin, die Jüstin, mich gefunden, wie es unser Knabe war, durch den ich zu diesem unendlichen Glücke gelangte, sagte ich Dir schon.“

„Ja mein Lieb, und nun bist Du wieder bei mir, ich habe Dich, ich halte Dich, und Dich nie wieder zu lassen. Ein neues Leben liegt vor uns, Hildegard; in alter Liebe, aber mit neuem Vertrauen wollen wir es beginnen und jedes Unglück, das uns jetzt noch drohen könnte, es trifft uns nie mehr allein.“

Reginald an Herrn v. Wentendorff.

Zwei Jahre später.

„Wenn ich Ihnen heute schreibe, mein theurer, theurer Freund, so finden Sie in diesem Briefe nur einen Ausdruck der Freude zu erblicken, die uns Ihr letztes Schreiben bereitet.“

Sie kommen also! Sie kommen, um nach Jahren der Trennung endlich unsern so oft erneuten Bitten zu folgen, Sie kommen, um sich endlich, endlich von meinem Glücke zu überzeugen!

Ich hätte Ihnen fast zürnen mögen, daß Sie so lange zögern konnten, daß Sie aus diesen und jenen Gründen

Dann der rathlos entfalteten Thätigkeit gelang es, schon nach 24 Stunden den Wirren auf die Spur zu kommen und unter Vermittelung der zu energischen thätigen genöthigten französischen Offiziere und Beamten von den Wäldern eine Schatzkammer von 2100 Dollars beizutreiben, worauf das Kanonenboot mit diesem Betrage an Bord wieder nach Smyr zurückkehrte.

Die „Morning Post“ erzählt, die Donauforschung habe befohlen, die Donaumission noch 8 Jahre fortzusetzen zu lassen. Ausland verlange einen gleichen Zeitraum zur Verwirklichung der notwendigen Arbeiten an der Klammündung.

In der vorgestrigen Sitzung des französischen Senats sprach Challemel Lacour für den Antrag Barbey; er sagte, der Senat möge die Folgen einer Ablehnung bedenken und einen Kompromiß mit der Deputiertenkammer vermeiden. Alou ist im Gegensatz der Meinung, daß die Annahme des Antrages eine Aera der Konflikte und der Kriegen eröffnen werde. Von Say und Waddington erklärten, daß sie den Antrag ablehnen werden, weil sie nicht wollen, daß man der Republik die willkürlichen Maßnahmen des Kaiserreiches zum Vorbild machen könne. Die Generaldiskussion wird geschlossen. Mit 140 gegen 139 Stimmen beschließt der Senat, in die Spezialdiskussion einzutreten. (Beschäftigte Bewegung.) Auf dem Vormittag wird ein Bescheid gegen von Say und fordert den Senat, auf den Antrag Barbey anzunehmen. Bei der Abstimmung über den Artikel 1 dieses Antrages wird derselbe mit 142 gegen 137 Stimmen abgelehnt; ebenso wird auch der Artikel 2 abgelehnt. Nach Ablehnung der beiden Artikel, aus welchen der Antrag besteht, will der Präsident nach der Geschäftsordnung den ganzen Antrag zur Abstimmung bringen. Diese Abstimmung unterbleibt aber, nachdem sich eine kurze Debatte darüber erhoben hatte. Die Sitzung wurde alsdann aufgehoben. — In einem gestern Vormittag im Elysee abgehaltenen Ministerrath nahm der Präsident Grévy den Bescheid die Entlassung des Cabinets an. Es heißt, der Präsident werde Jules Ferry zu sich berufen.

Aus Ausland signalirt der Telegraph eine bemerkenswerthe Stimmung aus hochsitziger Quelle. So bemerkt unter Bezugnahme auf die Aeußerungen von Granville's in Bezug des englischen Oberhauses das „Journal de St. Pétersburg“, ohne die Worte Granville's nach der übermittelten telegraphischen Analyse beizufügen zu wollen, sei doch Grund vorhanden anzunehmen, daß die Antworten der Mächte einen verständlichen Geist konstatiren, den jede von ihnen bei der Diskussion der Details dokumentiren werde. — Hinsichtlich der Londoner Donauforschung sagt das Journal: In dieser Beziehung erinnern wir daran, schon früher die Motive dargelegt zu haben, welche die Konferenz bestimmen könnten, denjenigen Staaten, die die Verträge von Paris und Berlin nicht mit unterzeichneten, eine beratende Stimme nicht zuzugestehen in Fragen, die ausschließlich von der Entscheidung der Großmächte abhängen, unter welcher dieser Vertrag geschlossen wurde. Indem wir unser volles Bedauern darüber ausdrücken, daß die rumänische Regierung sich über diese Motive nicht Rechenschaft gegeben und sich dadurch einem peinlichen Mißßatz ausgesetzt hat, beabsichtigen wir durchaus nicht, den Werth der Rechte und Interessen dieses Königreichs, als eines unabhängigen Uferstaates zu verkleinern. Obenonienig verkennen wir die Rechte und Interessen Serbiens und Bulgariens. Wir sind überzeugt, daß die Londoner Konferenz unter voller Anerkennung der vorhandenen Bedürfnisse ihre Aufgabe erfüllen wird, ohne wirklich anerkenntenswerthe Interessen und Rechte zu verletzen. Die Rechte Rumäniens werden, wie man hoffen muß, soweit es möglich ist, auf der Konferenz eine gerechte Berücksichtigung finden.

Die Thronrede, mit welcher das norwegische Storting am Sonnabend eröffnet wurde, sagte, die Bestrebungen zu den Mächten seien freundschaftlich, das vergangene Jahr sei in Bezug auf das Geringste und die anderen Hilfsquellen des Landes ein günstiges gewesen, die öffentlichen Einnahmen reichlich aus dem Zustand der Ausgaben. Von besonderer Wichtigkeit sei die Frage, der Aenderung der Verfassung in dem Umfang, wie ihn das Wahlrecht erheischt. Der Antrag wegen der Frage der Theilnahme der Minister an den Beratungen des Storting ist dem letzteren bereits zugegangen. Unter den angehängten Vorlagen befindet sich ein Pensionengesetz für die Civil- und Militärbeamten.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Februar.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag zu Vorträgen die Hofmarschälle und arbeitete darauf längere Zeit mit dem General-Feldmarschall von Albedyll. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Morgen Nachmittag werden die Allerhöchsten und höchsten Persönlichkeiten zur Familienfeier im krongrünglichen Palais vereint sein.

wäre nur geeignet, mich mit um so größerer Verwunderung für die Erelie ihres Geschicks zu erfüllen. — Sie hat es niemals mir gestattet wollen, ihr zu danken, sie hat seit seiner Reise mit meinem Vater unser Haus nicht mehr besucht — und doch — kann das Gefühl grenzenloser Dankbarkeit, der wir von Ihrer Hand die höchsten Gaben unseres Lebens empfangen, je in uns vermindert werden?

Best weiß Adelaide fern von uns. Sie begehrt sich bereits vor Monaten mit ihrem Vater auf Reisen und ihr letzter Brief zeigt den Poststempel Messina. Möchte ihr Stillsitzen sonjurer Himmel den Frühling des Herzens erblicken lassen, das ihr unter Aller feinstlicher Wunsch.

Und nun noch einen Gruß von Hildegard an Ihre liebe Braut und von uns Allen die Versicherung, daß wir Sie mit lebhaftester Ungeduld erwarten. Kommen Sie, kommen Sie, Freund!

Sr Regina l. d.

— Aus Anlaß des Geburtsfestes weiland der Großherzogin Maria Paulowna von Sachsen-Weimar, geboren 1786, der Mutter unserer Kaiserin, hat, wie alljährlich, so auch gestern Mittag in der griechischen Kapelle der hiesigen russischen Hofkapelle eine Gedächtnisfeier stattgefunden.

Der Herzog von Ratibor übergab gestern beim Empfang der Deputation des geschäftsführenden Ausschusses für die Jubiläumfeier den krongrünglichen Herrschaften die betreffende Urkunde und die Sammellisten in einem prächtigen Umschlag von gelbem Leder mit matter Prägung und braunen Mosaikmalen. Das Allianzwappen des krongrünglichen Paares, in Metall ausgeführt, von einem silbernen Vorbeereidenschaft durchschlungen, zielt die Mitte. Mit warmen Worten sprachen die krongrünglichen Herrschaften ihren Dank für die Gabe aus. Sämmtliche Herren der Deputation nahmen dann um 6 Uhr an dem von den krongrünglichen Herrschaften in ihrem Palais veranstalteten großen Diner Theil.

— Prinz Friedrich Leopold (Sohn des Prinzen Friedrich Karl) erlernt, wie die „Post“ meldet, gegenwärtig nach der im Hohenzollernhause herrschenden Sitte, daß jedes männliche Mitglied derselben sich auch auf ein Handwerk versteht, die Schlosserei, und ist zu diesem Zwecke eine Art Schlosserlehre in einem Zimmer des Prinzen eingerichtet worden.

— Der Staatssekretär des Reichshofkanzlers Burchard ist gestern von seiner Reise zurückgekehrt.

— Der deutsche Konsul in Kairo, v. Tressow, ist zum Generalkonsul in Konstantinopel ernannt worden. Man wird sich noch erinnern, daß Herr v. Tressow während des ägyptischen Aufstandes in die Kairo weisenden Deutschen und Deutscherer glücklich nach Suez führte und sie so jeder Gefahr entrieh.

— Daß im Auftrage des General-Intendanten von Hülßen heute Abend um 8 Uhr Direktor v. Stranz zu den Feiern der Feierlichkeiten nach Bayreuth reisen wird, haben wir bereits gemeldet. Demselben schließen sich dort die Repräsentanten der künftigen Theater in Hannover, Kassel und Wiesbaden an. Das Berliner Orchester entsteht den Konzertscheiter de Hyna und vom Personal wird sich, wie das „Fremdenblatt“ berichtet, Herr Niemann am Grabe Wagner's befinden.

Der Rektor der Berliner Universität an der Spitze seiner „Räder“, so lautet das Thema, welches sich der Hofprezident in der Freitagvormittag der christlich-sozialen Partei gehalten hat. Der Rektor der Berliner Universität — so begann, wie die „Post“ schreibt, Herr Stöder — hat in der letzten Zeit drei Mal die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erregt. Das war zuerst der Fall, als er akademischen Kreisen die Erlaubnis verweigerte, Gesellige zu werden einzuladen; er hat zwar schließlich Herrn Prebiger ergraben einen solchen Vertrag erlaubt, aber sich sein Einverständnis vorbehalten, da sonst auch der die Stöder vielleicht zu einem Vertrage der Studenten kommen könnte. (Heiterkeit.) Dann hat er einen Vortrag über „Kunst“ gehalten, worin er zeigte, daß ein religiöses Bewusstsein überhaupt nicht zu erfassen vermag. Es ist leicht, faßt den Blick zu geben, daß er Geredeten hätte heranzuführen sollen! (Heiterkeit.) Viel zweifelhafte hätte er darzulegen werden sollen, dann hätte er doch vielleicht noch Anmerkungen auf das Berliner Rektorat gemacht. (Heiterkeit.) Endlich hat Herr Stöder am 17. Februar dem Friedrichs des Großen die übliche Akademische gehalten und zwar über den Darwinismus und hat sich nicht gefehlt, zweierlei auszusprechen: 1) die christliche Weltanschauung über die Schöpfung des Menschen sei unpaläolithisch und 2) Darwin habe den Menschen den ihm schicklichen Weg an der Spitze seiner Räder angewiesen. Was Darwin gesagt, sind gänzlich unbedeutende Vermuthungen. Wenn es den Naturforscher nicht gelang, in ihren Reden Leben herozurufen — und das können sie nicht — dann ist es sehr gewagt und leichtfertig zu sagen, die christliche Weltanschauung sei überholt. (Sehr richtig!) Es ist mir sehr lieb, daß Darwin's Deutung und auf diese abschließende Bahn gelangt ist. Zu der Zeit, als viele Professoren das verächtliche Dognia vom Affenmenschen predigten, da hat Dubois-Reynaud das Wort ausgesprochen, welches unsere Forschung begründet: Ignorabimus! Aber einen Moment lesen will, der lese eine Schöpfungsgeschichte und Darwin's Deutung ist so an dem Punkt auf durchaus unrichtigen Füßen steht. Diese veraltete Theorie, daß der Mensch vom Affen abstamme, ist fast in der Decadence und kein Gelehrter von Rang mag es noch, sich offen dazu zu bekennen. Nur Herr Dubois-Reynaud mag es, an einer solchen Stelle dem Menschen nach Darwin, die Natur zu erklären. (Sehr richtig!) Wer sind seine Räder? Sind es die Reden der Universitäten? Unter ihnen sind so viele christliche Männer, daß man ihn nicht an ihre Spitze stellen kann. Nun hat ja die Universität Großstadt unbedeutlicher Weise sich das Glück verschafft, einen Mann zu wählen, dessen Namen Darwin's Deutung ist. Ich glaube, es war nur eine Unbedenkenlichkeit und wird nicht wieder vorkommen! (Beifall.) Anderwärts müßte man Gesele schaffen, um solche Ungeheimheiten zu verhindern! Aber ein von Christen gewählter ständiger Rektor, der sich für verhält und seines Amtes waltet — wie viel höher muß er stehen gegenüber einem Rektor, der Christ sein soll und zu etwas öffentlich anspricht. (Stürmischer Beifall.) Seine Räder sind also die Thiere: Regenwürmer und Maulwürfe, Schlangen, Katzen und Hunde, welche letztere ja von Professoren, die Dissertation schreiben, besonders hoch gehalten werden, das sind Affen, Gorilla, Orang Utang. (Sehr heiterkeit.) Wenn Sie die Wahl haben, oder Sie in diesem Sinne Ihre Vorlesungen zu bilden wollen, oder ob Sie ein innerer Geist zur Exaltation der Bibel treibt, nach welcher wir göttlichen Ursprung sind, so werden Sie alle wissen: Wir wollen nicht von Thiere abstammen, wir wollen die Thiere kennen — nach die Wissenschaften treiben nicht ohne aber wir sind Kinder Gottes und hat heute hat es noch keinen Gelehrten gegeben, der diese Ueberzeugung hätte zu Fall bringen können, mit seiner Wissenschaft, die heute besteht und über ein Jahrhundert verhehrt. (Beifalliger Beifall.) Sondern es ist nur um eine wissenschaftliche Hypothese, die ins Volk flüchten werden soll, dann verdient es Lob, daß es etwas an solcher Stelle vor den Wissenschaften des Staates ausgesprochen werden darf. (Beifall.) So habe den Darwinianer für einen unheimlichen Menschen; denn selbst hier (im Verein) und hier (im Verein) (Große Heiterkeit.) Während der Darwinianer sich mit dem Künftigen abnimmt, aus der Mitte schließlich wirklich einen Menschen zu machen, hat Stöder den Rechten die Geschichte vom Ur-Menschen aufgegeben. Der Mensch ist aber ein Ur-Lein gewesen, auf welchen Himmel leidlichgäubige Geschichte gelodet hat. (Stürmischer Beifall.) Das Seelenleben des Menschen ist durch eine absolute Kraft von dem der Thiere vertrieben und der Mensch hat sich die Ueberzeugung, daß der Menschheit der biblischen Tradition nicht nehmen lassen. Die Furcht, daß der Darwinismus auf unser soziales und sittliches Leben angewendet werden könnte, hat f. Z. Virchow zu öffentlichen Exposition gegen Stöder veranlaßt — vielleicht das erste Mal, wo ihm auch eine öffentliche Wissenschaft dank sollte. Dem wirklich zu viel Secularismus propagiert werden und der Schwäche dem Christen unterliegen muß — wer will es den harten Füssen vermeiden, auch den gelehrtesten Schödel einzuhalten? (Heiterkeit.) Zur Berichtigung von Zeitungsnotizen wollte Herr Stöder schließlich noch mit: Es ist unmöglich,

daß er von der Absicht der Eideverweigerung des Prebiger's Parte vorber Kenntnis gehabt, es sei unmöglich, daß er demselben einen Dispens für seine Bekehrung erwirkt habe und es sei unmöglich, daß Prebiger's Parte aus der Partei habe ausgetreten müssen.

Schwerin, 12. Februar. Im großherzoglichen Hoftheater fand gestern Abend eine Trauerfeier für Richard Wagner statt. Vor bidigbräutigam Hause wurden Brudersstücke aus „Rienzi“, den „Meistersingern“, den „Nibelungen“ und „Parisfal“, endlich die „Eroica“ von Beethoven aufgeführt.

Weimar, 18. Februar. Der Landtag ist heute durch den Staatsminister Stieling eröffnet worden. Die Propostionschrift gebührt rühmend des verstorbenen Ministers Hpon und bezeichnet als Hauptaufgabe der Session die Reform des Einkommensteuergesetzes. Außerdem werden Vorlagen, betreffend die Zusammenlegung von Grundbesitz und die Ablösung angehängt. Die Beratung des Etats wird für den Herbst vorbehalten. Der Staatsminister Stieling erklärt schließlich, daß das neue Ministerium im Geiste der früheren Regierung die Geschäfte des Landes führen werde.

Deisterreich.

Wien, 17. Februar. Die „Wiener Abendpost“ ist zu der ausdrücklichen Erklärung ermächtigt, daß die in Zeitungsbereichen dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe zugeschriebene Aeußerung im Ausschusse für die Kammerliche Angelegenheit, die Krone gesehe Nichts weniger als die Verlegung des Schwerpunkt der Exekutive in das Parlament oder einen seiner Ausschüsse, vollkommen erfinden ist. — Laut Meldung der „Post Korresp.“ wurde der französische Botschafter Graf Duchatel heute vom Kaiser in Privataudienz empfangen, um sein Aberglaubenskreisen zu überreichen. Derselbe begiebt sich schon in den nächsten Tagen nach Paris.

Wien, 18. Februar. Der hiesige akademische Wagnern richtet einen Ruf an alle Deutschen Deisterreichs, in welchem ausgeführt wird, daß das würdige Denkmahl für Richard Wagner die Sicherung dessen sein würde, was Wagners Streben gewesen: eine Ethik, geweiht der Pflege der besten nationalen, dramatischen Kunst. Der Ruf schließt mit der Bitte, daß die öffentlichen Kräfte sich nicht in lokalen Unternehmungen zerplittern, sondern den Ruf der in Bayreuth versammelten Freunde erwarten möchten, um sich dann zu gemeinsamer That zu vereinigen.

Pest, 17. Februar. Im Abgeordnetenhaus brachte heute der Abg. Hlyron eine Interpellation an den Ministerpräsidenten darüber ein, weshalb die Festungen Widin, Ruschik, Schumla und Silistria noch nicht geschleift seien, ob der Ministerpräsident Schritte gethan habe, damit der Artikel 52 des Berliner Vertrages durchgeführt werde und womit der Ministerpräsident es motivire, daß er die dem Artikel 52 jetzt noch keine Geltung verleihe habe. In der Begründung der Interpellation wird darauf hingewiesen, daß der ungarische Handel und die freie Schiffahrt durch die Festungen gefährdet und daß letztere überdies als Operationsbasen und als Verpflegungsdokumente benutzbar seien. Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugeleitet werden.

Frankreich.

Prinz Napoleon n hat abermals eine Art Manifest erlassen, das den „Times“ publizirt wird. Der Prinz proklamirt darin seine Verlobung mit der Gr-Kaiserin Eugenie, welche ihn jetzt als das Haupt der Napoleoniden anerkennt. Dagegen sein Bezug bei der Gr-Kaiserin nur primor Natur gegeben ist und dieselbe während ihres Aufenthaltes in England der Politik anhaft hat, so wünscht die Gr-Kaiserin doch dem Prinzen Napoleon Erfolg. Hierauf folgen die bekannten Präsen bezüglich des Plebiszits, der Rechte der Napoleoniden und der Einseitigkeit der Partei. Wenn der Prinz verbannt werden sollte, wird er nach London kommen. Mittlerweile wart er auf die Unterthürung der vereinigten Bonapartiden in der gelegentlichen Vermittlung seiner Ansprüche und er weist auch alle Befürworter welche bezüglich des Antagonismus, der, wie gesagt wird, zwischen ihm selber und seinem Sohne, dem Prinzen Victor, bestehen soll, veröffentlicht worden sind, zurück. Er hat seine Absicht, seine Stellung als Hauptvertreter der kammer Bonaparte zu Gunsten seines Sohnes aufzugeben und Prinz Victor war zu seinem Minister des erlassenen Manifestes gemacht. Sollte Prinz Victor aus Frankreich verbannt werden, so wird er in die italienische Armee eintreten.

England.

London, 17. Februar. Die für heute Nachmittag anberaumt gemeinsame Sitzung der Donauforschung ist am nächsten Dienstag verschoben worden.

Dublin, 17. Februar. In der heute fortgesetzten Verhandlung des Prozesses wegen des Komplexes zur Ermordung von Polizeioffizieren und Beamten trat der Stadtrat James Carey, der sich unter den Angeklagten befindet, als Kronzeuge auf. Derselbe sagte aus, 250 ansehnliche Irländer hätten einen Eid geleistet, bei Todesstrafe allen Befehlen des Geheimraths zu gehorchen. Zum Theil seien verurtheilt gewesen vor früherer Sitzung Cooper, Foster und Burke.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Februar. Zur Verändigung über die Verlegung des Postens des Generalgouverneurs des Libanon an Stelle Nuzum Bekas, dessen Funktionsdauer mit dem 23. April er abläuft, werden die Botschafter der Mächte in Gemäßheit des Protokolls vom 9. Juni 1861, am 20. Februar hier zusammengetreten. — Der päpstliche Delegat Rotelli ist hier eingetroffen und von dem französischen Botschafter mit dem höchsten Ceremoniel empfangen worden.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung. Berlin, 16. Februar. (Abend-Sitzung.)

Das Haus nimmt den Reichshaushalts-Etat sowie das Etats-Gesetz pro 1883/84 gegen die Stimmen der Socialdemokratie

kraten endgültig an. Dann erfolgt Abstimmung über die zum Etat... Der Antrag Richter, dem nächsten Reichstage einen neuen... Der Antrag Richter, dem nächsten Reichstage einen neuen... Der Antrag Richter, dem nächsten Reichstage einen neuen...

gen Bedingungen angetragen worden, doch hat derselbe... [Die strenge Sonntagsfeier] hat be-... [Die strenge Sonntagsfeier] hat be-... [Die strenge Sonntagsfeier] hat be-

Malka aus, wo sie gegenwärtig liegt, nicht wohl zu denken... [Großes Aufsehen] macht in Danzig die auf... [Großes Aufsehen] macht in Danzig die auf...

Universitäts-Nachrichten. Wie die 'Presse' sagt, meldet, hat Professor Dr. Hermann Waas... Wie die 'Presse' sagt, meldet, hat Professor Dr. Hermann Waas...

Die durch den Tod von Ernst Dohm erlebte... [Xyphus = Ausbruch]. Wie verlautet ist auf... [Xyphus = Ausbruch]. Wie verlautet ist auf...

Leipziger Repertoire. Dienstag den 20. Februar: Neues Theater: 'Barbier von Sevilla'... 'Hamlet'.

Table with columns: Name, Value, Unit. Includes sections: Berliner Börse vom 17. Februar, Fonds- und Staats-Papiere, Deutsche Hypothek-Gerichte, Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Aktien, Anstalts-Fonds.

Table with columns: Name, Value, Unit. Includes sections: Deutsche Hypothek-Gerichte, Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Aktien, Anstalts-Fonds, Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Table with columns: Name, Value, Unit. Includes sections: Meteorologische Beobachtungen in Halle, Industrie-Aktien, Geld-Sorten und Banknoten, Bank-Diskonto.

Albin Simon,

Halle a. S., Markt 15,

gibt seine 24 Jahre lang innehabende

Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung

auf und empfiehlt die Waaren des frisch zur Saison ausgestatteten Lagers für jeden irgend annehmbaren Preis.

 Das Grundstück steht unter coulantem Bedingungen zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Der im nördlichen Flügel der hiesigen Moritzburg belegene Keller und das über demselben befindliche Gemölde, soll auf 6 Jahre, vom 1. April cr. ab

Wittwoch den 21. Februar cr. Nachmittags 3 Uhr

im Geschäftslokale der Domänen-Receptor, Friedrichstraße 43, meistbietend vermiehet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon jetzt im Geschäftslokale eingesehen werden.

Halle, den 13. Februar 1883.

Königl. Domänen-Receptor.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung im Saale des „Café David“

Dienstag, den 20. d. M. Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Bericht der Beurtheilungs-Kommission über den Ausfall der ausgeschriebenen Konkurrenz um eine Wohnzimmer-Einrichtung einfacher Art.
3. Vertheidigung der Preise.

Nur Vereinsmitglieder, Aussteller und Solche, die sich als Mitglieder anmelden, haben Zutritt.

Der Vorstand,

gez.: **Staudé,**
Erster Bürgermeister.

Adung.

1. der Wehmann, Olofer Friedrich Gottilb Neunert, geboren am 19. Juli 1848 zu Döhnsiedt, Mansfelder Gekreiß, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.,
2. der Erbsch-Nejeroff I. Klasse, Knecht Friedrich Wilhelm Grodde, geboren am 22. December 1853 zu Gr. Jägerdorf, Kreis Annerburg, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.,

welchen zur Last gelegt wird,

- ad 1) ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,
ad 2) ohne Anzeige bei der Militärbehörde ausgewandert zu sein,

— Uebertretung gegen § 360^b des Strafgesetzbuches —

werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hierseits auf

Donnerstag den 10. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht zu Halle a/S., Zimmer Nr. 21, zur Hauptverhandlung geladen.

Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschrieben und werden die Angeklagten auf Grund der vom Bezirkskommando gemäß § 472 der Strafprozessordnung abgegebenen Erklärung verurtheilt werden.

Halle a/S., den 10. Februar 1883.

Schmidt,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.



Bürgerverein für städt. Interessen.

Unsern Mitgliedern geben wir hierdurch Kenntniß, daß das diesjährige Stiftungsfest des Vereins durch Concert, Aufführungen und anschließenden Ball nächsten Freitag den 23. d. M. im „Neuen Theater“ gefeiert werden soll.

Karten für Mitglieder und deren Angehörige, sowie für einzuführende Gäste, sind bis Donnerstag Abend bei Herrn A. Apelt, Leipzigerstr. 8, zu lösen.

Der Vorstand.

Im Fröbelschen Kindergarten,

 Kirchthor 15 oder Mühlweg 50 

finden für die Sommermonate noch einige Knaben und Mädchen von 2½ bis 6 Jahren freundliche Aufnahme. Die gesunden Eltern werden besonders auf die gesunde und gesunde Lage des großen Gartens aufmerksam gemacht.

Expedition im Waisenhaus. — Druckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Bekanntmachung.

Bei den am 12. und 13. dieses Monats stattgehabten Erbsch-Nejeroffen für die Stadtverordneten-Versammlung sind zu Stadtverordneten gewählt:

- 1) Für die Zeit bis ultimo 1883 der Brauereibesitzer **Hugo Schulze.**
- 2) Für die Zeit bis ultimo 1885 der Universitäts-Professor **Meier.**
- 3) Für die Zeit bis ultimo 1887 der Justizrath **Herzfeld.**

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem stimmberechtigten Bürger innerhalb 10 Tagen nach dieser Bekanntmachung bei dem königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn von Diefel Beschwerde erhoben werden.

Halle a/S., den 15. Februar 1883.

Der Magistrat.

Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Ernst Gleis** aus Hlau, zuletzt in Halle welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungschaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle abzuliefern.

Halle a. S., den 16. Februar 1883.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Verheirathung.

Alter: 27 Jahre; Größe: 1,68 m; Statur: unterseht; Haare: blond; Stirn: niedrig; Bart: rar; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Kinn: breit; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: blaß. Kleidung: abgetragenener dunkler Ueberzieher, Militär-Mütze (Infanterie), lange Stiefel.

Geschäfts-Verlegung.

Zur gefälligen Kenntnissnahme mache die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein

= Tuch-Geschäft =

von große Ulrichstraße 37 nach

kl. Klausstraße 13, part.

(vis-à-vis Wilke's Restaurant)

verlegt habe. Für das mir seither in so reichem Maße geschenkte Vertrauen danke ich verbindlichst und bitte hieran die freundliche Bitte, dasselbe mir auch fernhin gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Wegerich,

13. kleine Klausstraße 13.

Schwarze Cachmirs,

etwas ganz Vorzügliches von Qualität, empfiehlt

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Kaiser Wilhelms-Halle.

(Concert-Etablissement.)

Freitag den 23. Februar c.

Grosse Soirée.

ausgeführt von den Mitgliedern des Leipziger Stadt-Theaters, unter Mitwirkung der Künstler Ihrer närrischen Hoheiten der Prinzen Carl und von Leipzig und Meidnis. Anfang 1/8 Uhr.

NB. Der Programm-Verkauf findet bis 23. d. M. Mittags 12 Uhr im Concert-Sokale statt. à 40 Pf.